

**Eröffnungsansprache von Eduard Belser,  
Präsident des Bankrates,  
an der Generalversammlung der  
Schweizerischen Nationalbank vom 28. April 2000**

**Sicherheit und Stabilität in Zeiten des Wandels**

Sicherheit, Freiheit und Wohlfahrt sind die wichtigsten Ziele gemeinschaftlichen Handelns. Als öffentliche Institution muss auch die Nationalbank zu ihrer Gewährleistung beitragen. Sie hat bekanntlich den Auftrag, eine Geld- und Währungspolitik im Gesamtinteresse des Landes zu führen.

Für die Geldpolitik steht die Wahrung der Preisstabilität im Vordergrund. Mit ihren Mitteln leistet die Nationalbank damit den besten Beitrag zu einer ausgewogenen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Sicherheit und Stabilität sind nicht nur Ziele des geld- und währungspolitischen Handelns. Sie sind auch Voraussetzungen für ein erfolgreiches Wirken der Nationalbank. Sicherheit und Stabilität sind aber nie ein für alle Mal gegeben. Sie müssen immer wieder neu erarbeitet werden. Damit sind naturgemäss auch Unsicherheit und Risiken verbunden.

Dem Bankrat und vor allem seinem Ausschuss obliegt die Aufsicht über die Geschäftsführung der Bank. Er ist damit für die Solidität des Unternehmens mitverantwortlich. Ich möchte auf einige Aktivitäten und Herausforderungen der Bank aus dieser Sicht eingehen.

Die Neuorganisation des Bargeldverkehrs wurde Ende 1999 erfolgreich abgeschlossen. In diesem Bereich geht es um die Begleitung der Herstellung von Banknoten, vor allem aber um deren Lagerung, Transport und Verarbeitung. Gemessen am Einsatz der betrieblichen Ressourcen handelt es sich nach wie vor um den wichtigsten Tätigkeitsbereich der Bank. Ein Wandel der Anforderungen an die Dienstleistungen der Nationalbank hat bekanntlich die

Neuorganisation notwendig gemacht. In Zukunft werden die genannten Tätigkeiten auf die Standorte Bern, Zürich, Genf und Lugano konzentriert. Die Nationalbank bleibt aber in allen Landesteilen präsent, um die traditionellen Kontakte mit Wirtschaft und Gesellschaft weiterzuführen.

Auch diese Neuorganisation ist ein Ausdruck des Bestrebens der Nationalbank, sich auf die wesentlichen Aufgaben, die sich aus ihrem Auftrag ergeben, zu beschränken. Die Leistungserstellung soll mit einer schlanken, aber schlagkräftigen Organisation sichergestellt werden.

Alles betriebliche Geschehen wird heute in wesentlichem Masse von der Informatik beeinflusst. Die Nationalbank ist in dieser Beziehung keine Ausnahme. Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist rasch. Seit Jahren wird die Informatik mit bedeutenden personellen und finanziellen Mitteln ausgebaut. Zahlungsverkehr, Bankgeschäft und die wissenschaftliche Arbeit zählen zu den hauptsächlichen Einsatzgebieten. In allen Fällen sind die Anforderungen an Sicherheit und Stabilität der Anwendungen hoch. Eine besondere Herausforderung stellten im vergangenen Jahr auch für die Nationalbank die vorsorglichen Massnahmen im Hinblick auf den Jahrhundertwechsel dar. Die in Abstimmung mit den massgebenden Finanzmarktteilnehmern getroffenen Massnahmen waren bekanntlich erfolgreich.

Anforderungen im Zusammenhang mit Sicherheit und Stabilität stellen sich nicht nur im operativen, sondern vor allem auch im finanziellen Bereich.

Sowohl die Änderung des Nationalbankgesetzes vom November 1997 über den Geschäftskreis der Nationalbank, der neue Verfassungsartikel und das am 1. Mai dieses Jahres in Kraft tretende Gesetz über die Währungs- und Zahlungsmittel schaffen neue Voraussetzungen.

Mit der Abkehr von der Goldbindung wird der Weg frei, die Goldreserven der Nationalbank marktgerecht zu bewerten. Nach der Aufwertung ihres Goldbestandes wird die Nationalbank mehr Währungsreserven halten, als sie für die Führung der Geld- und Währungspolitik benötigt. Der Entscheid über die Verwendung der nicht mehr benötigten Reserven ist nicht durch die Nationalbank zu treffen. Parlament und Volk werden sich dazu aussprechen müssen. Auch deren Verwaltung kann langfristig nicht Aufgabe der Nationalbank sein. Über die Anlage dieses Vermögens entscheiden zweckmässigerweise seine Nutzniesser.

Die nachgeführte Bundesverfassung bekräftigt die Verpflichtung der Nationalbank, ausreichende Währungsreserven zu halten. Dabei stehen die liquiden, ungesicherten und damit für währungspolitische Zwecke frei verfügbaren Fremdwährungsguthaben im Vordergrund. Mit diesen Guthaben sind Wechselkurs-, Zins- und Kreditrisiken verbunden. Der verantwortungsvolle Umgang mit diesen Risiken durch die Linienstellen soll durch entsprechende Vorgaben und Weisungen sichergestellt werden. Aufgabe des sogenannten Risikomanagements ist es, darüber zu wachen, dass die Entscheidungs- und Vollzugsprozesse ordnungsgemäss ablaufen. Zu diesem Zweck werden die Risiken systematisch erfasst, begrenzt und überwacht. Das Risikomanagement wurde in den vergangenen Jahren schrittweise ausgebaut. Die entsprechende Einheit untersteht der Oberaufsicht des Bankrates. Eine Delegation des Bankausschusses befasst sich speziell mit dieser Aufgabe.

Der Jahresabschluss 1999 zeigt deutlich, welche Risiken mit der Verwaltung unserer Aktiven verbunden sind. Steigende Zinsen führten zu Kursverlusten auf den festverzinslichen Anlagen. Diese Verluste wurden allerdings durch die Kursgewinne auf Fremdwährungsanlagen mehr als ausgeglichen. Eine Schwankung des Dollarkurses um 10% bedeutet für die Nationalbank einen Gewinn oder Verlust von knapp 2 Milliarden Franken. Das zeigt deutlich, wie schwankungsanfällig das Ergebnis der Nationalbank ist.

Jedes Unternehmen wird letztlich von Menschen getragen. Mit rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der Personalbestand der Nationalbank seit Jahren stabil. Am Arbeitsmarkt steht die Nationalbank vor allem im Wettbewerb mit den übrigen Finanzmarktteilnehmern. Es braucht ein ständiges Bemühen, um die personellen Bedürfnisse hinsichtlich Qualifikation und Zahl gewährleisten zu können. Ausbildung und Betreuung bleiben dauernde Anliegen. Im vergangenen Jahr wurden die Fach- und Führungsausbildung, aber auch die sprachliche Ausbildung und die Persönlichkeitsschulung weitergeführt und vertieft. Mit den Arbeiten zu einer neuen Gehaltsordnung wollen wir eine unserem Leitbild entsprechende funktions-, leistungs- und marktgerechte Salärpolitik verwirklichen, ohne dabei die Besonderheiten der Nationalbank ausser Acht zu lassen.

Im Laufe ihrer bald hundertjährigen Geschichte musste die Nationalbank ihre Aktivitäten immer wieder dem sich wandelnden Umfeld anpassen. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Einige Propheten schwärmen von Internetgeld. Notenbanken im heutigen Sinn würden damit überflüssig.

Je nachdem, wie unser Land sein Verhältnis zu Europa regelt, hat das tief greifende Auswirkungen auf die Nationalbank. Das wissen wir alle.

Näher und konkreter ist die bevorstehende Totalrevision des Notenbankgesetzes. Die Nationalbank braucht zeitgemässere Leitplanken.

Doch bei allem, was uns die Zukunft bringen mag, bleibt die Einsicht wichtig, dass eine sichere und stabile Unternehmung am besten in der Lage ist, neuen Herausforderungen gerecht zu werden. Dafür werden sich Direktorium und Bankbehörden auch in Zukunft vorbehaltlos einsetzen.